

## JORDSAND aktuell

### Solidarische Hilfe

Vieles ist anders in diesen Zeiten der Corona-Pandemie, an vieles müssen wir uns erst gewöhnen, vieles fällt uns schwer. Dazu gehört für uns vom Verein Jordsand auch die Tatsache, dass selbst die kleinste Hallig der Welt nicht betreut werden durfte! Darüber sind wir auch deshalb so unglücklich, weil die von Petra und Oliver Bunge so gut vorbereitete Habel-Saison nicht wie gewohnt starten konnte. Der Besetzungsplan war fertig, die Bestellungen für Wasser und Gas aufgegeben...und dann war alles gestoppt.

Aber es gibt auch gute Nachrichten: Unser Freund und Fährmann Reiner Mommsen von Gröde ist in der Zeit der Sperrung nach Habel rüber gefahren, um den Spülsaum wegzuräumen! Wir haben uns sehr darüber gefreut, denn niemand hat ihn dazu aufgefordert, er hat es aus freien Stücken gemacht. Er hat drei Einsätze gebraucht, denn die angesammelte Menge Treibsel war enorm. Und Schubkarre für Schubkarre muss das Angespül ins Meer transportiert werden, damit die Warft nicht unter diesem Belag leidet.

Steinkante und Haus waren in Ordnung, wie er bei der gleichzeitig durchgeführten



Reiner Mommsen von Hallig Gröde ist während der Corona-Krise nach Habel geschippert, um dort aufzuräumen.

Kontrolle feststellte. Und es gab ein unglaubliches Gewimmel von Graugänsen! Schon 2019 wurden bereits 59 Brutpaare gezählt.

Reiner, alle Habelianer danken Dir ganz herzlich für Deinen Einsatz!

Helene und Bernd-Dieter Drost,  
April 2020

### Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Beringungsstation Greifswalder Oie“ im Oktober 2019 in Greifswald

Im Oktober letzten Jahres hat der Verein Jordsand anlässlich seiner 25-jährigen Beringungstätigkeit auf der Greifswalder Oie zu einem kleinen, aber feinen Kolloquium nach Greifswald geladen. Diesem Ruf waren viele Aktive gefolgt, die im Laufe des Vierteljahrhunderts auf der kleinen Insel mitgewirkt haben. Am Donnerstagabend reiste der Großteil der Teilnehmer an. Es gab ein großes Wiedersehen nach langer Zeit und freundige Begrüßungen der bekannten Gesichter. Trotz herbstlicher Witterung wurde im Freien gegrillt. Wie auch auf der Greifswalder Oie sammelten sich alle mit ihren Gesprächen allmählich am Feuer.

Der Freitag war den Vorträgen vorbehalten. Eröffnet wurde die Konferenz von Stefan Gruber, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, der die aktuellen Themen des Vereins vorstellte und den Ehrenamtlichen dankte. Philip Riel von der Unteren Naturschutzbehörde lobte die Insel und die Ar-

beit des Vereins vor Ort. Die Zusammenarbeit funktioniert so gut, dass es für ihn, nach einem Blick auf die Zahlen und die Geschichte als „das beste Schutzgebiet von allen“ erscheine. Christof Herrmann, Leiter der Beringungszentrale Hiddensee, stellte das aktuelle Programm der Beringungszentrale vor und ordnete die Beringungsprojekte auf der Oie in diesen Kontext ein. Unsere Stationsleiterin Stella Klasan gab gemeinsam mit Georg Rüppel anhand der Beringungs- und Wiederfunddaten einen Überblick über die im Jahresverlauf auf der Insel auftretenden Vogelarten, erzählte von der aktuellen Saison und verglich detailliert das Vorkommen von Sommer- und Wintergoldhähnchen auf der Insel. In den folgenden Vorträgen von Theresa Riesterer, Saskia Schirmer und Jan von Rönn wurden Ergebnisse von Analysen der auf der Greifswalder Oie gesammelten Daten vorgestellt: zunächst wurde über den Wandel der Brutvogelbestände der Insel auf Basis

der Brutvogelkartierungen der vergangenen 25 Jahre berichtet. Wie auch an anderen Orten gibt es unter den Brutvogelarten Gewinner (Zunahme der Mönchsgrasmücke) und Verlierer (Abnahme von Sumpfrohrsänger). Hervorgehoben wurden vor allem die sehr positiven Entwicklungen bei den See- und Küstenvögeln (Ansiedlung und Zunahme der Eiderente).

Im Anschluss zeigte Jan von Rönn das Potenzial der auf der Oie gesammelten Beringungsdaten für lokale Studien und Kooperationen mit anderen Beringungsstationen: als Beispiel für eine lokale Studie wird der Zusammenhang zwischen Flügellänge und Überlebenswahrscheinlichkeit bei Mehlschwalben als Anpassung an das Zugverhalten und den Jagdflug diskutiert. Als Beispiel für Kooperationen mit anderen Beringungsstationen aus Deutschland und der Schweiz dienen Analysen, die auf unterschiedliche Zusammenhänge zwischen individuellem

## JORDSAND aktuell



Die Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung in Greifswald.

Foto: Klaus George

Zugzeitpunkt und dem späteren Überleben bei Kurz- und Langstreckenziehern hinweisen. Dies leitete über zum Vortrag von Saskia Schirmer über die Verwendung von Totfunden zur Schätzung von Zugkonnektivität und räumlicher Überlebenswahrscheinlichkeit in Europa von auf der Insel bringenden Rotkehlchen. Daniel Holte stellte anschließend seine Forschung zum Teilzug von Turmfalken mittels Beringungs- und Wiederfunddaten vor.

Nach der Kaffeepause gab es einen nicht-ornithologischen Tagungsabschnitt mit Vorträgen von Henrik Pommeranz zur Migration von Fledermäusen über die Ostsee und die Bedeutung der Greifswalder Oie für diese Tiergruppe. Der Vortrag von Linda Westphal zur Rückkehr der Kegelrobben an die deutsche Ostseeküste rundete den inhaltlichen Teil ab. Zum Abschluss berichtete als Überraschungsgast Ronald Klein von der Ausbreitung und dem Wanderungsverhalten der Steppenmöwe und deren Hybridisierung mit anderen Großmöwen. Ulrich Köppen fasste die Vorträge zusammen und erinnerte an all jene Personen, die in der Vergangenheit zur Gründung, zum Erhalt und Betrieb der Beringungsstation in verschiedenster Form beigetragen haben und dankte ihnen. Sebastian Schmidt beantwortete diesen Beitrag, indem er auch Ulrich Köppen mit Dankesworten und Präsent versah und aus seinem Amt im Beirat des Vereins entließ. Außerdem wurde anwesenden Personen für ihr ganz unterschiedliches Engagement für die Greifswalder

Oie gedankt: zunächst Tim Themann als Architekt der Oier Beringungssoftware, für deren dauerhafte Pflege und den alljährlichen Support seit Einführung der Software im Jahr 1996. Ein spezieller Dank ging noch an Jan von Rönn, der sich bereits seit 2002 als Referent des Vereins Jordsand für die Belange der Greifswalder Oie einsetzt.

Nach den vielseitigen und informativen Vorträgen musste leider noch eine schlechte Nachricht verkündet werden: zur großen Enttäuschung der Anwesenden würde die Exkursion zur Greifswalder Oie aufgrund von zu viel Wind und zu starkem Wellengang am Folgetag ausfallen. Nach dem Abendessen endete der Tag mit vielen anregenden Gesprächen bis spät in die Nacht.

Am nächsten Morgen standen zur Alternativexkursion in die Freesendorfer Wiesen 15 Wildentschlossene bereit und folgten unserem Guide Johannes Limberg (ehemaliger Jordsand-Zivi von Oehe-Schleimünde) durch Wind, Regen und Hagel. Zurück in Greifswald wurden die Kleider gewechselt oder getrocknet und es gab vor dem Abschied noch eine rustikale Brotzeit zur Stärkung. „Gerne wieder“ ist das Fazit, dann aber auch mit Exkursion zur Insel. Und vielleicht nicht erst in 25 Jahren!?

Das Organisationsteam des Vereins Jordsand dankt herzlich allen Personen, die zum guten Gelingen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Beringungsstation Greifswalder Oie“ beigetragen haben.

Jan von Rönn

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor etlichen Jahren hat der Verein Jordsand von verschiedenen Menschen Gelder für die Gründung einer „Stiftung Greifswalder Oie“ erhalten. Darüber sollte die Arbeit auf der kleinen Ostseeinsel nachhaltig finanziert werden. Allerdings ist nie genug Geld zusammengekommen, um ein ausreichendes Stiftungskapital zur Verfügung zu haben. Auch wurde der Plan letztlich fallen gelassen, weil die alleinige Unterstützung eines einzelnen Schutzgebietes dem Gedanken eines breit aufgestellten Vereins zuwider lief. Die seinerzeit eingezahlten Geldsummen sind unangetastet, und der Verein würde sie gerne einer sinnvollen Verwendung zuführen, indem er sie für die gemeinnützige Arbeit in den Schutzgebieten einsetzt. Da heute die Namen der damaligen „Anstifter“ nicht mehr bekannt sind, wählen wir nun diesen Weg, Kontakt zu ihnen aufzunehmen. Wir würden uns sehr freuen, wenn die uns nicht bekannten Personen unserem Vorgehen zustimmen. Selbstverständlich würden wir die damals gespendeten Summen aber auch zurückerzahlen, wenn jemand ausdrücklich nur die Gründung der „Stiftung Greifswalder Oie“ unterstützen wollte. Bitte melden Sie sich bis 1. September 2020 bei uns unter [info@jordsand.de](mailto:info@jordsand.de), um eine mögliche Rückzahlung zu besprechen! Danach werden wir das Konto auflösen und die restliche Summe dem Vereinskonto zuführen.

Mathias W. Vaagt

## JORDSAND aktuell

### Mein Jahr auf Helgoland – ein FÖJ'ler erzählt

Seit fast einem Jahr absolviert Harry Kröpp ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim Verein Jordsand auf Helgoland. In einer Großstadt auf dem Festland aufgewachsen, berichtet er nun über seine Erfahrungen mit dem Leben und der Arbeit auf der kleinen Insel.

Vom ersten Tag an nahm ich es als Genugtuung wahr, an einem Ort wie Helgoland täglich zu arbeiten, für eine bestimmte Zeit sogar mein Leben hier zu verbringen. Lange hatte ich darauf gewartet, endlich einer Tätigkeit nachzugehen, die ich als sinnvoll erachte und die mir das Gefühl gibt, positiv wirksam zu sein. Dementsprechend schnell konnte ich mich an meinen neuen Alltag gewöhnen, habe mit viel Freude aufgesogen, was es an neuen Dingen zu lernen gab. Zwar anfänglich immer begleitet von einem leichten Gefühl der Überforderung angesichts der vielen neuen Informationen, jedoch konnte ich dieses Gefühl schnell ablegen. Ich gewann schnell an Sicherheit und fühlte mich absurderweise nach wenigen Wochen schon zuhause. Interessant ist, dass das Gefühl des ‚Zuhause-Seins‘ oder gar ‚Helgoländer-Seins‘ mit der Länge meines Aufenthaltes abnahm und mehr einem puren Wohlbefinden wich. Das mag mehrere Gründe haben, zu denen ich in Teilen später noch kommen werde, der einfachste ist jedoch, dass man beim durchaus ausgeprägten Stolz der Inselbevölkerung darauf, Helgoländer zu sein, so einfach und schnell kein Helgoländer wird und mir das nach und nach immer bewusster wird.

Eine Zusammenfassung aller Erlebnisse eines Jahres ist erwartbar schwierig zu schreiben, dennoch möchte ich versuchen, einen Überblick über unsere hauptsächlichen Tätigkeiten zu geben:

In großen Teilen arbeiten wir auf Helgoland in und mit der Öffentlichkeit. Auch viele der allgemeinen Schutzgebietsarbeiten haben einen hohen öffentlichkeitswirksamen Rahmen. Zwar ist dies momentan, da ich diesen Text verfasste, etwas anders (die Insel ist aufgrund der Corona-Krise für Touristen gesperrt), jedoch möchte ich in dieser Beschreibung vom „Normalfall“ ausgehen. Schließlich habe ich diesen bisher die meis-



Meerstrandläufer und Sanderlinge am Nordstrand der Helgoländer Düne.

Foto: Harry Kröpp

te meiner Zeit hier erlebt.

Das hohe öffentliche Interesse an den natürlichen Einzigartigkeiten Helgolands und unseren drei Schutzgebieten (NSG Helgoländer Felssockel, NSG Lummenfelsen Helgoland, FFH-Gebiet Helgoländer Düne) ist groß und so bietet es sich an, sich vor allem auf Bildungsarbeit zu konzentrieren. Konkret heißt das, dass wir verschiedene Führungen durchführen, Info-Punkte anbieten und eine Ausstellung betreuen. Zudem sind wir jeden Tag auf der Nebeninsel ‚Düne‘ unterwegs und versuchen das Miteinander von Menschen, Tieren und der Natur zu koordinieren, indem wir Besucherlenkungsmaßnahmen ergreifen und über den Naturraum Düne – in der Hauptsache über Kegelrobben und Seehunde – informieren. Der Schwerpunkt unserer öffentlichen Arbeit verschiebt sich je nach Jahreszeit und Saison der jeweiligen Schutzgebiete. So sind wir



Vogel- und Robbenbeobachtung auf der Düne.

Foto: Ines Haase

z.B. zur Geburtszeit der Kegelrobben im Winter größtenteils auf der Düne tätig, im Frühling und frühen Sommer dagegen konzentrieren wir uns mehr auf den Lummenfelsen, ganz besonders zur Zeit des Lummensprungs. Im Frühjahr und Herbst kommt noch der Vogelzug dazu, der sich hier auf Helgoland in einer für Mitteleuropa nahezu einmaligen Ausprägung beobachten lässt. Die Vielfalt an Gebieten und einzigartigen Höhepunkten sorgt für ein hohes Maß an Abwechslung, sodass ich mich wirklich nicht über eine zu Langeweile führende Eintönigkeit oder Gewöhnung beschweren kann.

Woran ich mich jedoch sehr gewöhnen musste, ist der hohe Anteil an „konfrontativer“ Öffentlichkeitsarbeit. Vor allem während der Besucherlenkung sind wir des Öfteren mit Menschen konfrontiert, die unserer Arbeit gegenüber sehr skeptisch sind. Mit diesen schwierigen Personen und Situationen umzugehen, ist etwas, das ich lernen musste und immer noch muss. Überhaupt ist das Maßregeln nichts, das mir in die Wiege gelegt ist und wozu ich mich jeden Tag und jedes Mal aufs Neue aktiv entscheiden muss. Trotzdem finde ich es gut und wichtig, dass ich beinahe täglich dazu gezwungen bin, aktiv in solch mitunter schwierige Situationen zu gehen: Man wächst schließlich an seinen Herausforderungen – und das ist definitiv eine für mich.

Mittlerweile sehe ich dies als einen der

## JORDSAND aktuell

wichtigsten oder zumindest lehrreichsten Punkte unserer Arbeit an. Die Konfrontation mit Menschen, die ihre persönliche Freiheit durch den Naturschutz in Gefahr sehen und ihm daher im Gesamten abgeneigt sind, hat mir gezeigt, wie wichtig Transparenz im Naturschutz ist und dass es Bemühungen einer Minderheit bleiben, solange sich die breite Öffentlichkeit von unserer Arbeit ausgeschlossen fühlt oder gar bleibt. Eine Lektion, die mir bestimmt über das FÖJ hinaus hilfreich bleibt und die – dessen bin ich mir sicher – sich auf deutlich mehr als den Naturschutz übertragen lässt.

Wenn auch mit geringerem Anteil, ist die wissenschaftliche Arbeit, die wir leisten, nicht zu vergessen (ca. 30-40 Prozent der Arbeit). Primär zählen wir Kegelrobben, führen ein Spülsaumonitoring durch und erfassen Daten bei Vögeln, Robben und im Projekt „Basstölpel & Meeresmüll“.

Ich möchte an dieser Stelle noch ein paar Worte und Gedanken über mein Leben auf Helgoland verlieren, die nicht direkt mit meiner Tätigkeit beim Jordsand zu tun haben. Schließlich ist das FÖJ die erste Station außerhalb meiner heimatlichen ‚Blase‘ und mein erster größerer Schritt ins selbstständige Leben. Ich bin nicht der einzige in einer solchen Situation und ich denke, eine Reflexion über diese Erfahrung zu teilen, kann für viele spannend sein. Von der Besonderheit unserer aktuellen Situation hier auf der Insel bzgl. der Corona-Krise ganz zu schweigen.

Ich erwähnte zu Anfang schon, dass ich mich nach recht kurzer Zeit schon fast zuhause fühlte auf Helgoland. Dieses Gefühl weicht mehr und mehr einem schlichten Wohlfühlen, dennoch finde ich das bemerkenswert. Ich kann mir vorstellen, dass dieses schnelle Einleben damit zusammenhängt, dass ich hier vom ersten Tag an komplett eingebunden war. Mein Alltag war so erfüllt von neuen Eindrücken und Informationen, dass ich kaum Zeit hatte, mir über irgendetwas anderes Gedanken zu machen. Hinzu kamen die spätsommerliche Atmosphäre und der traumhafte Ort, an dem ich gelandet war – die ersten Wochen fühlten sich beinahe an wie ein langer Urlaub. Auch die problemlose Gestaltung der Freizeit, die eng mit meiner Begeisterung für die Vogelwelt zusammenhängt, hat das Einleben sicherlich vereinfacht.



Eissturmvogel vor dem Lummenfelsen.

Foto: Harry Kröpp

Mittlerweile fühle ich mich hier „nur“ noch pudelwohl und das wird natürlich mit mehr zusammenhängen als mit den Besonderheiten der Inselbevölkerung. Ich bin mir mit der Zeit und dem immer näherkommenden Ende des Jahres bewusst geworden, dass Helgoland vorerst nur eine Station, eine von hoffentlich vielen Haltestellen auf meinem Weg ist. Meine Zeit hier ist begrenzt, ich bin hier nicht zuhause und ich tue gut daran, mir das bewusst zu machen. Denn nur in diesem Bewusstsein kann ich ganz aktiv diese wunderbare Zeit genießen und mir klar machen, was für ein riesiges Privileg es ist, auf Helgoland sein zu dürfen – gerade jetzt.

Vor einigen Monaten war ich noch der Auffassung, Helgoland wäre kein Ort, an dem ich dauerhaft leben könnte. Zu klein, zu be-

schränkt, zu reizarm. Spannenderweise hat sich diese Wahrnehmung ein wenig verändert. Helgoland bzw. die Art und Weise zu leben und zu arbeiten, die ich mit der Insel verbinde, rücken immer weiter in meinen Bereich des auf Dauer Vorstellbaren. Ich habe die Ruhe, das Meer, den Wind, die Robben und die ganz besondere „Inselatmosphäre“ lieben gelernt. Es wird mir sehr schwerfallen, das alles hinter mir zu lassen, aber ich bin mir sicher, dass dieses Jahr als Gesamterfahrung meinen weiteren Lebensweg wesentlich beeinflussen wird und ich mich bei den vielen folgenreichen Entscheidungen, die es für mich in naher Zukunft zu treffen gilt, immer an jenen Erfahrungen orientieren werde.

Harry Kröpp



Harry Kröpp (2. v.l.) erläutert während einer Zugvogelführung auf der Hauptinsel die beobachteten Vögel.  
Foto: Karla Schnakenberg

## JORDSAND aktuell

### Zum Gedenken an Walter Fiedler

Unser langjähriges Mitglied Walter Fiedler ist am 21. Mai 2020 im Alter von 96 Jahren in seinem Heimatort Bredstedt in Nordfriesland verstorben. Der Verein Jordsand verliert damit einen treuen Freund, der sich in den 1960er Jahren aktiv als Referent für das Seevogel-Paradies Norderoog engagierte und der Hallig Zeit seines Lebens verbunden blieb.

Geboren 1924 im Sudetenland verschlug es Walter Fiedler durch die Wirren des 2. Weltkriegs nach Norddeutschland, wo er nach der Enteignung des elterlichen Hofes hängen blieb. Verschiedene Stationen führten ihn schließlich nach Bredstedt, wo er von 1951 bis 1987 als Biologie- und Erdkundelehrer sowie schließlich als Konrektor an der Mittelschule tätig war. Walter Fiedlers besondere Stärke lag darin, dass er seine Schüler für den Naturschutz begeistern konnte und sie auch an die aktive Arbeit heranführte. So reiste er 1958 mit einer Gruppe Jugendlicher zur Weltausstellung nach Brüssel und hielt dort mit ihnen zusammen mehrere Dia-Vorträge, unter anderem über „Unser Seevögel“ – so ein Titel. Mit Arbeitsgruppen aus den achten bis zehnten Klassen seiner Schule baute Walter Fiedler in den 1970er Jahren das noch heute fest etablierte Natur-



Walter Fiedler 2013

zentrum Mittleres Nordfriesland auf, ein Meilenstein seiner Arbeit.

Walter Fiedlers fachkundige Vorträge und Führungen haben aber auch erwachsene Menschen für die Belange des Naturschutzes sensibilisiert. Hinzu kamen seine Publikationen über natur- und landschaftskundliche Themen, so etwa sein Naturführer über den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, die ebenfalls großes Interesse gefunden haben. Eine stimmige Folge war, dass Walter Fiedler 1968 zum ehrenamtlichen Na-

turschutzbeauftragten des Kreises Nordfriesland ernannt wurde – eine Aufgabe, die er bis 1990 gewissenhaft ausführte. Für seine besonderen Verdienste ist Walter Fiedler vielfach geehrt worden. So erhielt er 1979 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Landwirtschaftsminister Günter Flessner in Kiel, zehn Jahre später folgte die Verleihung der Schleswig-Holstein-Medaille durch Ministerpräsident Björn Engholm. Im Oktober 2013 wurde Walter Fiedler mit dem Hans-Momsen-Preis geehrt, der höchsten Auszeichnung des Kreises Nordfriesland.

Mit dem Verein Jordsand war Walter Fiedler als Referent für die Hallig Norderoog eng verbunden. Von 1962 bis 1968 hat er für das Herzstück unseres Vereins gesorgt, neben seiner Frau Anni die „zweite große Liebe seines Lebens“, wie er es selbst formuliert hat. Unzählige Vogelwarte haben auf der Durchreise nach und von Norderoog bei ihm im Haus Station gemacht, sodass Walter Fiedler stets bestens darüber informiert war, was sich auf dem Eiland zutrug. Auch als Pensionär hat er noch Exkursionen nach Norderoog organisiert und begleitet.

Der Verein Jordsand wird Walter Fiedler ein ehrendes Andenken bewahren.

Sebastian Conradt

### Umwelt- und Naturschutz in aller Munde! Bei uns auch!



Allerdings: der Verein Jordsand kümmert sich nun schon seit deutlich mehr als 100 Jahren um Schutz und Pflege unserer Seevögel an Nord- und Ostsee und möchte das auch weiterhin tun.

Das ist leider nicht umsonst zu haben, trotz vielfältigen ehrenamtlichen Engagements. Und deshalb gibt es uns, die

#### Naturschutzstiftung Jordsand

Wir sind dazu da, einen *nachhaltigen* Seevogel-Schutz durch eine *nachhaltige* Finanzierung zu unterstützen.

Dazu erbitten wir Ihre Hilfe. Durch Zustiftung in unser Stiftungskapital (z.B. Nachlässe, Schenkungen) bleibt Ihr Unterstützungsbeitrag dauerhaft erhalten, während die Erlöse daraus - und natürlich auch Spenden (z.B. aus Anlass 'großer' Geburtstage, Jubiläen, Verfügungen) - vollständig konkreten Projekten des *Vereins Jordsand* zur Verfügung gestellt werden.

Auch wenn der Kapitalmarkt zurzeit wenig Erlöse aus Anlagen verspricht: wir denken und handeln langfristig, ehrenamtlich und ohne Verwaltungskosten.

Sind Sie dabei? Wir würden uns sehr freuen.

Weitere Informationen bzw. Kontakt für ein persönliches Gespräch über [info@naturschutzstiftung-jordsand.de](mailto:info@naturschutzstiftung-jordsand.de)

Konto für Zustiftungen und Spenden bei der Sparkasse Holstein:

IBAN : DE30 2135 2240 0135 8527 70

## JORDSAND aktuell

### „Ich werde das Geschrei der Brandseeschwalben vermissen“

Am 1. Juli gehen für Imme Flegel vierzehn Jahre als Leiterin des Nationalpark-Hauses auf Neuwerk zu Ende, und Carolin Rothfuß übernimmt als ihre Nachfolgerin diese Aufgabe. Anlässlich des Wechsels hat Sebastian Conrad mit Beiden gesprochen.

*Imme, wann hast du angefangen, für den Jordsand auf Neuwerk zu arbeiten? Wie war das damals? Gab es bereits das Nationalpark-Haus?*

IF: Im Mai 2006 habe ich meine Diplomarbeit beim Alfred-Wegener-Institut auf Sylt beendet, gerade als hier auf Neuwerk die Stelle der Nationalpark-Haus-Leitung frei wurde. Mein Vorgänger verließ Neuwerk relativ kurzfristig, so dass die Stelle schnell neu besetzt werden sollte. Da ich zuvor schon auf Norderoog-Workcamps und während meines FÖJ in Estland mein Herz an den Naturschutz und den Jordsand verloren hatte, habe ich sofort meine Sachen gepackt und bin nach Neuwerk gezogen. Leben und arbeiten mitten im Nationalpark Wattenmeer, besser geht es nicht! Das Nationalpark-Haus wurde zwei Jahre zuvor eröffnet, es gab damals schon jährlich um die 20.000 Besucher in der Ausstellung.

*Wie war der Naturschutz damals in der Insel-Bevölkerung angesehen? Hat sich im Laufe der Zeit daran etwas geändert?*

IF: Der Inselbevölkerung lag der Schutz ihrer Heimat auf jeden Fall schon immer am Herzen. Alle sind hier in und mit der Natur großgeworden. Die Einrichtung des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer war ein bedeutendes Ereignis, das einige Einschränkungen für die Bewohner mit sich brachte, da auch der bewohnte Teil der Insel zum Nationalpark erklärt wurde. So gab und gibt es durchaus Probleme, die sich meiner Meinung nach nur auf einer guten Kommunikationsebene lösen lassen. Landwirtschaftliche Flächenbearbeitung wurde schwierig, in jedem Frühjahr nutzen zunehmend mehr Ringel- und Weißwangengänse die Weideflächen von Neuwerk, was für die Neuwerker wirtschaftliche Folgen hat. Nachdem einige trockene Frühjahre die Weidesituation für die Pferde



Staffelholzübergabe auf Neuwerk: Imme Flegel (li.) übergibt symbolisch ein Fernglas an Carolin Rothfuß.  
Foto: Werner Flegel

und Rinder noch mehr verschlechterten, lösten die Neuwerker die lange zuvor abgeschlossenen Naturschutzverträge auf, um ihre Weiden intensiver bewirtschaften zu können – für die Wiesenbrüter eine Katastrophe. Gespräche und gegenseitiges Verständnis sorgten dafür, dass es nun vor jeder Bearbeitung der Flächen eine Besprechung gibt, welche Flächen in welcher Form befahren werden sollen, so dass wir Jordsander in Zusammenarbeit mit dem Ranger der Nationalpark-Verwaltung die Gelege der dort brütenden Vögel mit Stöcken markieren können. Das ist sehr arbeits- und zeitintensiv, aber im vergangenen Jahr hatten wir großen Erfolg damit.

*Caro, wann warst du das erste Mal auf Neuwerk bzw. im Hamburgischen Wattenmeer? War das ein privater Ausflug oder schon eine Tätigkeit im Naturschutz?*

CR: Ich habe nach meinem Abitur 2006 ein FÖJ beim Verein Jordsand im damaligen NSG Oehe-Schleimünde gemacht und bin Mitglied im Verein geworden. Ich habe mehrfach bei den Norderoog-Workcamps mitgemacht und ehrenamtlich in unterschiedlichen Schutzgebieten ausgeholfen, darunter auch wieder an der Schlei oder auf Helgoland. Als

dann mit dem neuen Vorstand ein Fortbildungsprogramm für die Ehrenamtlichen angeboten wurde, habe ich an der Fortbildung auf Neuwerk teilgenommen. Das muss 2014 gewesen sein. Nach meinem Studium 2015 habe ich dann einen BFD auf Neuwerk begonnen, bin dann auch die vollen 1,5 Jahre geblieben. Im Anschluss habe ich die Elternzeitvertretung für Imme übernommen. Und bin nach dem Jahr einfach auf der Insel geblieben.

*Imme, was war dein persönliches Highlight während deines Lebens und Arbeitens auf Neuwerk – privat und dienstlich? Worauf blickst Du gerne, vielleicht auch mit Stolz, zurück?*

IF: Das ist ganz schön schwierig zu beantworten nach 14 Jahren, in denen ich auf so viele schöne und besondere Erlebnisse zurückschauen kann. Nachhaltig intensiv war das Junior Ranger Projekt, das wir für die Inselkinder aufgezogen haben, als ich selbst noch keine Kinder hatte. Ein Mal pro Woche haben wir uns getroffen und die Natur unsicher gemacht. Da wurde Queller probiert, die Kuckuckslichtnelke bestimmt, Gänse gezählt oder der Vogelwartin von Trischen Post mit Zeichnungen von Salzwiesenpflanzen ge-

## JORDSAND aktuell

schickt. Auch eigene Wattführungen für Hamburger Schulklassen wurden fachkundig durchgeführt. Ganz besonders schön war eine Übernachtung bei der Vogelwartin auf Scharhörn. Abends im Bett kam die Sumpfohreule mit ihrem Nachwuchs um die Hütte geflogen. Da war die Gute-Nacht-Geschichte plötzlich unwichtig, alle schauten fasziniert aus dem Fenster!

Um noch weitere eindrucksvolle Erfahrungen zu nennen, fallen mir die Müllsammelaktion in Zusammenarbeit mit Greenpeace auf der Scharhörnplate, Fortbildungen für Ehrenamtliche auf Neuwerk, die Zugvogeltage mit den Kollegen aus Niedersachsen und so viel mehr ein. Unvergesslich ist für mich persönlich außerdem ein Tag im Winter 2018, als ich mit meinen Mädchen ganz allein auf riesigen Eisschollen über das Watt gekrakselt bin. Eine Landschaft wie in der Arktis.

*Du, Caro, hast Imme bereits während ihrer letzten Elternzeit vertreten. Wann war das und woran willst du aus dieser Zeit anknüpfen?*

CR: Die Elternzeitvertretung begann im April 2017 und ging ein volles Jahr. Anknüpfen möchte ich an die gute Zusammenarbeit mit der Nationalpark-Verwaltung und den Neuwerker\*innen.

*Nach der Elternzeitvertretung bist du dann auf Neuwerk geblieben. Wie ist es, als „normaler“ Bürger auf dieser abgeschiedenen Insel zu leben?*

CR: In der Zeit habe ich in einem der Hotels gearbeitet und habe einen sehr guten Einblick in das Leben der Neuwerker\*innen bekom-

men. Die Arbeit dort ist nicht nur körperlich sehr anstrengend, sondern mitunter auch stressig. Besonders an den langen Wochenenden und Feiertagen mit schönem Wetter, wenn sich mehrere Hundert Gäste auf der Insel befinden und ins Restaurant kommen. Und dann mit einem kleinen Team innerhalb kürzester Zeit gute hundert Essen oder auch mal mehr raus zu bringen, ist schon eine Leistung. Zumal die Tage für die Neuwerker\*innen deutlich länger sind als für die Angestellten. Ich habe größten Respekt vor der Leistung der Neuwerker\*innen, die sie täglich erbringen und das bis weit ins hohe Alter hinein.

*Imme, du wirst die Insel nun verlassen. Was erwartet dich in der Zeit nach dem Jordsand? Wohin verschlägt es dich?*

IF: Ich bleibe dem Naturschutz und der Umweltbildung treu. Ab August werde ich für unseren Partnerverein, die Schutzstation Wattenmeer, die Leitung für Eiderstedt übernehmen. Auch wenn mir der Abschied hier schwerfällt, freue mich sehr auf die neue Herausforderung in meiner alten Heimat.

*Was ist das erste, Caro, das du als neue Jordsand-Mitarbeiterin auf Neuwerk anpacken willst?*

CR: Ich steige ja in den laufenden Betrieb ein, daher wird es erstmal so weiter gehen wie bisher. Im Juli starten zeitgleich mit mir zwei Umweltpraktikantinnen, die direkt eingearbeitet werden. Daher müssen wir uns in der ersten Zeit als Team finden und gucken, wo die jeweiligen Stärken und Interessen liegen. Im Herbst startet die neue BFD-Generation, gemeinsam werden wir uns im Win-

ter Projekte erarbeiten. Schön wäre es zum Beispiel, die Zusammenarbeit mit dem Wattenmeer-Besucherzentrum weiter auszubauen. Es gab in der Vergangenheit schon schöne Veranstaltungsideen, die wir gemeinsam umsetzen könnten.

*Imme, was wirst du am Hamburgischen Wattenmeer vermissen?*

IF: Die unendlich vielen Spaziergänge durch blühende Salzwiesen mit dem Geschrei der Brandseeschwalben, in lilablühenden Grasnelken brütende Sandregenpfeifer, die Rufe der Gänse auf ihren abendlichen Flügen über den Deich auf die Wattflächen, Wattwanderungen morgens um 4 Uhr auf den Kleinen Vogelsand. Oder mit unserem Hund direkt im Weltnaturerbe loswandern zu können, von Ebbe und Flut, Sturm und Windstille abhängig zu sein. Und so vieles mehr.

*Caro, was möchtest du deiner Vorgängerin gerne mit auf den Weg geben?*

CR: Ich wünsche ihr und ihrer Familie alles erdenklich Gute, dass sie sich schnell am Festland einleben und heimisch werden. Wo bei es für Imme ja eine Rückkehr in die alte Heimat ist.

*Und Imme, was möchtest du deiner Nachfolgerin gerne mit auf ihren Weg geben?*

IF: Liebe Caro, ich weiß, dass du das Leben in diesem kleinen Paradies genauso genießen wirst, wie ich es getan habe. Daher wünsche ich dir und Felix viel Freude an allem, habt eine fantastische Zeit! Und macht euch keine Hoffnung auf Einsamkeit, ich komm euch besuchen...

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jedes Jahr besuchen unzählige Menschen unsere Schutzgebiete: Touristen, Vogelbeobachter, Teilnehmer an Führungen und Veranstaltungen, Robbenbegeisterte, Pflanzenkundler, ehrenamtliche Helfer, Wattwanderer und, und, und. Sicherlich gehören auch Sie dazu! Einige dieser Menschen erzählen uns von ihren einzigartigen Erlebnissen in unse-

ren Reservaten, von besonderen Beobachtungen oder verblüffenden Entdeckungen. Doch diese Geschichten sind flüchtig, erreichen nur wenige Zuhörer. Das wollen wir ändern! In einer neuen SEEVÖGEL-Rubrik wollen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu Wort kommen lassen. Schreiben Sie uns Ihre persönliche Geschichte auf, gerne auch

eine alte aus der Vergangenheit, packen Sie – wenn vorhanden – ein paar Fotos dazu und schicken Sie das Ganze an [sebastian.conradt@jordsand.de](mailto:sebastian.conradt@jordsand.de). Vielleicht finden Sie schon bald Ihren Bericht in einem der nächsten SEEVÖGEL-Hefte. Wir freuen uns darauf!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [41\\_2\\_2020](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jordsand aktuell 26-32](#)